

## **Lieber Nikolaus, sehr geehrter Herr Bischof,**

der Nikolaustag liegt nun schon etwas zurück. Ich hoffe, Sie haben alles gut überstanden. Wie ich aus gut unterrichteten Kreisen weiß, waren Sie zu Lebzeiten Bischof in Myra, in der heutigen Türkei. Heute gibt es da nicht sehr viele Christen. Damals war es für Christen da auch nicht einfach. Ich habe gehört, dass Sie sehr vermögend waren und sehr großzügig. Bis heute wird Ihnen dafür großer Respekt entgegen gebracht. Es werden sogar Kirchen nach Ihnen benannt, zum Beispiel die Kirche in Schwepnitz, die Nikolaikirche. Es scheint mir so, als inspirieren Sie bis heute. Immer im Advent spenden die Menschen besonders viel.

Damals haben Sie Ihr Geld eingesetzt für Bedürftige. Daraus ist ein echtes Konjunkturprogramm geworden. Der Einzelhandel freut sich darüber. Übrigens so sehr, dass er Sie geklont hat. Falls Sie mit dem Begriff nichts anfangen können: Es gibt sie doppelt, als Nikolaus und als Weihnachtsmann. Letzter ist Ihre entkirchlichte Variante. Er trägt zwar auch das traditionelle rot-weiße Bischofsgewand. Der Bischofshut, Ihre Mitra, wurde aber durch eine handelsübliche Bommelmütze ersetzt. Den Bischofsstab ist er los. Er braucht beide Hände zum Lenken seines Rentierschlittens.

Sie wollten damals so leben, dass man sieht, dass Sie an Jesus Christus glauben. Auch noch, als Sie dafür verfolgt und umgebracht wurden. Das verbindet man – vorsichtig ausgedrückt – nicht mehr so stark mit Ihnen, obwohl am 6.12. genau genommen Ihr Todestag ist. Heute verbindet man mit Ihnen eher einen gewissen Bauchumfang und eine sonore Stimme, die ab und zu „Hohoho!“ ruft. Sie kommen eher als der nette Keks-und-Kaffee-Klatsch-Pummel-Opi rüber und weniger als Jesus-Freak.

Ich hoffe, das enttäuscht Sie nicht zu sehr. Ihnen war Jesus wichtig. Außerdem waren Sie sicherlich viel durchtrainierter, als ein moderner Weihnachtsmann. Die vielen Süßigkeiten verändern eher die äußerliche Figur. Mit der Botschaft von Jesus wollten Sie unsere Gesamtfigur verändern.

Manchmal wird Kindern Angst vor Ihnen gemacht. Wer nicht brav war muss mit Hieben rechnen. Jesus zieht ja eher die Erwachsenen zur Verantwortung. Die Kinder kommen bei ihm gut weg. Und an Ihrem Tag sollen dann die Kinder Rede und Antwort stehen? Das ist doch ein Ablenkungsmanöver der Erwachsenen.

Ich weiß natürlich, dass Sie vor langer Zeit gelebt haben und meinen Brief nicht beantworten können. Darum habe ich ihn veröffentlicht. Das ist gegen das Briefgeheimnis, aber ich denke, dass es in Ihrem Sinne ist. Vielleicht nimmt Sie ja jemand zum Vorbild - Nicht den dicken Mann, der fragt, ob die Kinder brav waren, sondern den Mann, der von Jesus ergriffen war, der die Menschen lieben wollte, wie Jesus es getan hat. Diesen Nikolaus meine ich.

Hochachtungsvoll,

Ihr Pfarrer Friedrich Porsch